

Einleitung:

Wenn wir uns das Leben von Saul anschauen, wie es uns im 1. Samuelbuch beschrieben wird, dann sehen wir verschiedene Seiten von Saul. In einigen Dingen ist er sehr vorbildlich, da kann man etwas von Saul lernen. Aber besonders zum Ende hin weicht er immer mehr vom Herrn ab und es zeigen sich auch ganz schreckliche charakterliche Mängel bei Saul. Doch das 10. Kapitel beginnt mit dem Bericht von drei göttlichen Bestätigungen dafür, dass Gott Saul zum König beruft. Ja, Saul wurde wirklich göttlich zum König berufen durch den Propheten Samuel und Gott hat das auch bestätigt.

Im zweiten Teil des 10. Kapitels, den wir uns heute anschauen wollen, wird uns nun von drei positiven Verhaltensweisen Sauls berichtet im Umgang mit dieser göttlichen Berufung.

Hierin soll uns Saul ein echtes Vorbild zum Guten sein.

1. Besonnenes Schweigen

„13 Und als er aufgehört hatte zu weissagen, kam er auf die Höhe. 14 Und Sauls Onkel sagte zu ihm und zu seinem Knecht: Wo seid ihr hingegangen? Er antwortete: Die Eselinnen zu suchen; und als wir sahen, dass sie nirgends waren, gingen wir zu Samuel. 15 Da sagte der Onkel Sauls: Teile mir doch mit, was Samuel zu euch gesagt hat! 16 Saul antwortete seinem Onkel: Er teilte uns als ganz gewiss mit, dass die Eselinnen gefunden seien. Aber die Sache mit dem Königtum, wovon Samuel geredet hatte, teilte er ihm nicht mit.“

Man kann sich diese Szene so richtig bildlich vorstellen. Sauls Onkel kommt auf ihn zugerannt. Er hat erfahren, dass Saul den Propheten Samuel getroffen hat. Endlich mal was neues zu Berichten im Dorfklatzsch. Als Onkel will er von Saul aus erster Hand alles Details. „Teile mir doch mit, was Samuel zu euch gesagt hat.“ Er will Saul ausfragen. Aber Saul handelt sehr weise und besonnen. Er sagt seinem nur das, was er ohne Schaden weitergeben kann, doch von der stillen Berufung zum König schweigt er. Verschwiegenheit ist eine seltene und darum so kostbare Eigenschaft auch unter Christen. Die Versuchung ist so groß, die eigene Neugierde zu befriedigen oder sich bei anderen durch die neuesten Berichte beliebt zu machen. Manchmal unter dem Vorwand, bloß Gebetsanliegen auszutauschen. Hätte Saul seinem Onkel einfach alles erzählt, wie schnell hätte es als Gerede die Runde gemacht und Saul wäre als Hochstapler oder Mächtetern-König schief angesehen worden. Oder die Menschen hätten Getuschelt und Neid käme auf in vielen Herzen. Aber Saul wartete, bis Gott die Wahl öffentlich bestätigte, nicht sein eigener Mund.

Das war weise und wir tun gut daran, auch genau auf unser Reden zu achten. Spurgeon schreibt: *„Ein offener Mund lässt auf einen leeren Kopf schließen. Wenn der Schrank Gold und Silber enthielte, würde er nicht immer weit offen stehen.“* Ihr Lieben, Geschwätzigkeit ist eine Plage, und unbesonnene Worte können ungeahnten Schaden anrichten. Wir wollen von Saul besonnene Verschwiegenheit lernen und mit David dafür um die Hilfe des Herrn bitten: David schreibt in Ps 141,3: *„Bestelle, HERR, eine Wache für meinen Mund! Wache über die Tür meiner Lippen!“* Möge der Geist uns Helfen, über unsere Worte zu wachen.

2. Demütige Zurückhaltung

„17 Und Samuel rief das Volk zusammen zum HERRN nach Mizpa. 18 Und er sprach zu den Söhnen Israel: So spricht der HERR, der Gott Israels: Ich habe Israel aus Ägypten heraufgeführt und euch aus der Hand Ägyptens gerettet und aus der Hand aller Königreiche, die euch bedrängten. 19 Ihr aber habt heute euren Gott verworfen, der euch aus allen euren Nöten und euren Bedrängnissen gerettet hat, und habt zu ihm gesagt: Einen König sollst du über uns setzen! Nun denn, stellt euch auf vor dem HERRN nach euren Stämmen und nach euren

Tausendschaften! 20 Und Samuel ließ alle Stämme Israels herantreten. Da wurde der Stamm Benjamin durchs Los getroffen. 21 Und er ließ den Stamm Benjamin nach seinen Sippen herantreten. Da wurde die Sippe Matri getroffen; da wurde Saul, der Sohn des Kisch, getroffen. Und sie suchten ihn, aber er wurde nicht gefunden. 22 Und sie befragten noch einmal den HERRN: Ist der Mann schon hierhergekommen? Aber der HERR antwortete: Siehe, er hat sich bei dem Tross versteckt. 23 Da liefen sie hin und holten ihn von dort. Und als er sich mitten unter das Volk stellte, da war er einen Kopf größer als alles Volk. 24 Und Samuel sagte zu dem ganzen Volk: Habt ihr gesehen, wen der HERR erwählt hat? Denn keiner ist ihm gleich im ganzen Volk. Da jauchzte das ganze Volk, und sie riefen: Es lebe der König!“

Ist es nicht merkwürdig, dass Saul sich beim Gerät versteckt? Samuel, der Prophet Gottes, hat ihn zum König gesalbt. Gott hat ihm sogar drei Bestätigungszeichen geschenkt. Saul wusste wie die Wahl ausgeht, nicht wegen Korruption, wie bei der Fifa, nein, wegen Gottes Erwählung und Bestätigung. Doch nun sollte Samuel die Wahl Gottes vor dem ganzen Volk bestätigen. Per Loswurf machte Gott seinen Willen dem Volk für alle sichtbar. Aber Saul steht nicht in erster Reihe und wartet wie ein Kind ungeduldig auf das erhoffte Geschenk. Er versteckt sich irgendwo hinter der Garderobe. Saul tut sich nicht prahlerisch hervor, er steht nicht stolz im Mittelpunkt und freut sich ungeduldig auf alle Ehrungen. Nein, er versteckt sich. Er hält sich zurück, bis Gott ihn hervorholt. Saul hatte eine beeindruckende Statur, er war groß und kräftig. Aber hier zeigt er eine demütige Zurückhaltung, die er leider im Laufe seines Dienstes verlor. Hier lag aber eine Kraft und eine Tugend, die ihn innere Größe verschaffte.

Wer sich selbst gerne hervortut, der hat es meistens am wenigsten verdient. Jesus warnt die Pharisäer, die sich gerne in die ersten Reihen setzten und von allen gesehen werden wollten. Wie schnell verschmutzt es die Seele. Aber wer gelernt hat, sich zurückzuhalten zeugt von einem demütigen Herzen aber auch von einem gottesfürchtigen Herzen. Ich glaube, Saul hat sich nicht nur versteckt, weil ihm der Trubel zu viel war oder er menschenfurchig war, ich denke er fühlte auch ein Stück der Verantwortung, der Last, die das Königsamt mit sich führt. Wohl denen auch unter dem Volk Gottes, die sich selbst für untüchtig halten und sich vor so manchen Aufgaben fürchten, sich nicht prahlerisch und selbstgenügsam hervortun und sich in den Mittelpunkt drängen wollen. Wer in einer demütigen Zurückhaltung seinen Dienst tut, wird einen gesegneten Dienst verrichten. Doch der Hochmut kommt vor dem Fall.

3. Sanftmütiges Überhören

„25 Und Samuel sagte dem Volk das Recht des Königtums und schrieb es in ein Buch und legte es vor den HERRN nieder. Und Samuel entließ das ganze Volk, jeden in sein Haus. 26 Auch Saul ging in sein Haus nach Gibeon. Und mit ihm zogen die vom Heer, deren Herz Gott gerührt hatte. 27 Aber einige ruchlose Leute sagten: Wie soll der uns retten? Und sie verachteten ihn und brachten ihm kein Geschenk. Aber er tat, als hörte er es nicht.“

Bei der offiziellen Bestätigung gab es großen Jubel. Das ganze Volk freute sich über den neuen und großen König. Aber wie es so ist unter uns Menschen, der König hätte heißen und aussehen können, wie er wollte, es gibt immer irgendwelche ruchlosen Leute, die haben nichts besseres zu tun, als zu spotten, zu beleidigen, sich zu beklagen und zu andere zu kränken. Saul reagiert ganz bemerkenswert. Es heißt: „er tat, als hörte er es nicht.“ Wörtlich steht hier: Er war wie taub. Ja, all diese unnützen und lieblosen Worte drangen in sein Ohr, aber sein Herz hat es nicht erreicht. Er schaltete auf Durchzug, wie man sagt.

Dabei beschreibt uns der Text, diese Leute waren ruchlose Leute. Im Hebräischen steht hier: Söhne Belials, Menschen, die waren in ihrer Gesinnung teuflisch, widerlich. Eine Sorte von Menschen, bei denen es wirklich schwer fällt, Mitleid zu haben. Außerdem war ihr Höhnen öffentlicher Spott. Es bestand die Gefahr, dass sie andere beeinflussen, mitreißen in ihr teuflisches Gezänke. Und sie demonstrierten sogar ihre Verachtung dem neuen König gegenüber, indem sie ihm kein Geschenk brachten. Obwohl Samuel soeben noch das Recht des Königs in ein Buch geschrieben hat.

Saul hatte eigentlich einige plausible Gründe, warum es nötig wäre, diese ruchlosen Leute zu bestrafen. Aber er tut es nicht. Er tut, als hört er es nicht. Er merkt sich nicht ihre Namen, er hebt seine Rache nicht für später auf, er stellt sich taub und vergibt. Dabei hätte er als offizieller König sowohl das Recht als auch die Mittel gehabt, seinen Widersachern so richtig eine Lektion zu erteilen. Doch entschieden und bewusst kontrolliert er seinen Zorn. Vielleicht musste er erstmal schlucken, vielleicht wollte die Wut schon in ihm kochen, aber er überhört sanftmütig.

Das ist keine einfache Lektion und ich wünsche mir, dass gerade in der Gemeinde wir unsere Geschwister nicht durch gehässige oder verletzende Worte in diese Versuchung bringen. Aber Möge der Herr uns schenken, dass wir falls nötig auch lernen, sanftmütig zu überhören und uns nicht selbst rächen, sondern uns an den Treuen erfreuen. Im Text heißt es: „*mit ihm zogen die vom Heer, deren Herz Gott gerührt hatte.*“ Wenn auch so mancher Zorn Teufelswerk ist, so wollen wir auch achten auf die Liebe der Treuen, deren Gott das Herz gerührt hat. Wollen wir als Gemeinde nicht aus solchen bestehen, die zur Stärkung und Ermutigung ausziehen? Wollen wir uns nicht das Herz rühren lassen, zur Liebe und zu guten Werken? Wollen wir die Liebe schätzen und denen vergeben, die an uns schuldig geworden sind, zur Ehre unseres Gottes und zum Wohl der Gemeinde.

Amen.